Ueber einige neue und bisher verwechselte Lepidopteren

von

Dr. O. Staudinger in Dresden.

Plusia Beckeri al. exp. 30—31 mm. Olivaceo-brunnescens, alarum anticarum basi grisea, strigis duabus duplicatis (altera, basali, altera post medium, margini postico parallela) strigaque tenuissima postica albidis ♂.

Wir haben es hier mit fünf sehr nahe verwandten Plusien zu thun, die wenigstens nach den davon gegebenen Beschreibungen und Abbildungen (die genau in meinem neuen Lepidopteren-Kataloge citirt sind) bis auf Weiteres nicht vereinigt werden können. Es ist jedoch möglich, dass später einige davon zusammenfallen, wenn eine grössere Anzahl von Exemplaren zum Vergleiche zu Gebot steht. Nur eine dieser Arten ist allgemein bekannt, nämlich Consona E., während Renardi Ev. I., Siderifera Ev., Herrichi Stgr. (= Renardi HS. neue Schmetterlinge, Heft 3 p. 26 fig. 99), und die vorliegende Beckeri Stgr. bisher zu den grössten Seltenheiten gehören.

Plus. Renardi Ev. hat nach Herrn Prof. Eversmann's Beschreibung und Abbildung eine rosenrothe Basis der Vorderflügel, eine doppelte rosenrothe hintere Querlinie, dahinter noch zwei feine weisse silberne Linien, weisse in den Hinterrand auslaufende Rippen und sehr deutliche silberne Makeln, von denen die sogenannte Nierenmakel in Form eines silbernen Dreiecks auftritt. Es nähert sich diese Art schon viel mehr denen der Illustris-Gruppe, namentlich der wahren Plus. Uralensis Ev., Bellier, wofür in den Sammlungen meistens eine unerhebliche Illustris var. aus dem Ural figurirt. Plus. Renardi Ev. stammt aus Ostsibirien (Kiachta) und kann, wie wir sogleich sehen werden, nicht mit Renardi Herrich-Schäffer l. c., aus dem Altai, vereint werden, weshalb ich letztere Art zu Ehren unseres berühmten Lepidopterologen mir umzutaufen erlaubte.

Plus. Siderifera Ev. aus Sarepta (Süd-Russland) ist allerdings nur nach einem einzigen Exemplare aufgestellt worden, und wurde von Herrn Prof. Eversmann sogar nicht einmal nach dem Original selbst beschrieben, sondern nur nach einer ihm vom Herrn Prof. v. Nordmann gesandten Abbildung desselben. Hiernach hat diese Art sehr hervortretende weisse Längsadern, sehr ausgezeichnete doppelte weisse Querlinien, die mit schwarzen Rändern scharf eingefasst sind, und weisse

Flecken am oberen Theile des Aussenrandes: lauter Dinge, die einer Vereinigung mit Herrichi und Beckeri direkt entgegentreten.

Plus. Herrichi Stgr. (= Renardi HS.) ist der Beckeri Stgr. am Aehnlichsten und verweise ich dort auf die Unterschiede von derselben. Von der Renardi Ev. unterscheidet sie sich durch die olivenbraune Färbung, namentlich durch den gänzlichen Mangel eines rosenrothen Basalfeldes der Vorderflügel. Auch zeigt die Abbildung H.-S. keine doppelte rosenrothe hintere Querlinie, eben so wenig eine Spur von weissen Längsadern, beides Dinge, die Ev. in seiner Abbildung und Beschreibung giebt. Die Gestalt der Nierenmakel, bei Herrichi ihrer Benennung ganz gut entsprechend, bei Renardi als kleines silbernes Dreieck auf der inneren Medianader aufsitzend, ist ein weiteres Unterscheidungsmerkmal für beide Arten. Hat man ferner Gelegenheit, die Figuren des Renardi Ev. und H.-S. nebeneinander zu vergleichen, so wird man an eine Vereinigung der beiden unter demselben Namen abgebildeten Arten gewiss nicht mehr denken.

Plus. Beckeri Stgr. hat eine braune, ins Olivengrün spielende Grundfarbe. Die Stirne, dicht oberhalb der Mundtheile, die Haare, welche die Basalglieder der Fühler umgeben, der obere Theil des Prothorax (Halskragen), eine Querlinie über den Mesothorax und die hinteren Enden der Schulterdecken sind weisslich. Auch die braunen Kammbüschel des Hinterleibes sind mit weisslichen Haaren umgeben. Der Basaltheil der Vorderflügel ist grau, nach vorne mit weisslicher Einmischung, nach aussen (ganz wie bei Consona) von einer doppelten weissen Linie begrenzt. Letztere zieht sich auch auf Rippe 1 etwas heraus, aber nur sehr kurz und nicht silbern wie bei Consona. Oben an dieser weissen Linie nach aussen steht die wirklich runde weissliche Makel (bei Consona stets lang und silbern). Die untere sogenannte dritte Makel ist ganz klein, unscheinbar weiss umzogen und im Innern dunkler (bei Consona und Herrichi stets silbern, bei letzterer sehr gross, hufeisenförmig gebildet). Die Nierenmakel tritt fast gar nicht hervor. Die äussere doppelte weisse Querlinie (bei Herrichi einfach röthlich) läuft parallel mit dem Aussenrande (bei Consona convergirt sie nach der Flügelspitze zu). Der dahinter liegende äussere Flügeltheil wird bei Beckeri von einer feinen weisslichen Querlinie durchzogen, die auf Rippe 2 noch stärker gebrochen ist als bei Consona, während sie bei Herrichi nur sanft gebogen verläuft. Die beiden goldbraunen Flecken der Consona, obwohl auch bei Beckeri an den entsprechenden Stellen gut zu erkennen, stechen wenig von der Grundfarbe ab (bei Herrichi ist von dem am hinteren

Flügelwinkel gelegenen Fleck keine Spur zu sehen). Die Färbung des obern dieser Flecke geht in die Franzen über, welche davon bei Consona und Herrichi scharf durch die weisse Saumlinie getrennt werden. Die Hinterflügel der Beckeri sind okergelber als bei Consona und zeigen auf der Unterseite keine Spur einer schwärzlichen Binde.

Diese neue Art stammt wie die Plus. Siderifera aus Sarepta (Süd-Russland), und scheint von Herrn Becker, dem zu Ehren ich sie benannte, gezogen zu sein. Ich sah zwei ganz gleiche Stücke derselben, von denen das eine sich in meiner Sammlung befindet.

Metoponia Agatha al. exp. 27—28mm. Capite ac thorace ochraceis; alis anticis supra medio stramineis, costa ad basim, puncto medio, striga sinuata oblique extrorsus adscendente, limboque postico ochraceis, subtus infuscatis, in margine postico flavo-maculatis; alis posticis supra fuscis, subtus stramineis, venis, puncto medio strigisque duabus infuscatis; ciliis omnium albidis nigro alternatis. ♂♀.

Diese ausgezeichnet schöne neue Art stimmt in ihrem organischen Bau durchaus mit den beiden andern bekannten Arten dieser Gattung überein. Obwohl die eine derselben, Met. Vespertalis Hb. (= Vespertina Tr.) ganz ausserordentlich variirt, (in neuester Zeit wurde daraus sogar noch eine neue Art, Matutinalis Rbr., aber ganz gewiss mit Unrecht aufgestellt), so kann doch Agatha niemals damit zusammenfallen.

Kopf, Thorax und männlicher Afterbüschel sind okergelb oder orangefarben. Der Hinterleib ist dunkel gefärbt. Grundfarbe der Vorderflügel ist strohgelb wie bei Flava Hb. Ganz an der Basis ist der Vorderrand okergelb; ebenso gefärbt ist ein kleiner Mittelfleck, der beiderseits von einem schwarzen Punkt begrenzt wird. Längs des ganzen Aussenrandes steht eine okergelbe, nach innen verloschene Binde, die aber die Grundfarbe (namentlich in Zelle 6. 7.) als Flecken durchscheinen lässt. Sie ist von den Franzen durch eine dunkle Linie getrennt. Endlich verläuft ein schwach S-förmig gekrümmtes okergelbes Band durch die Vorderflügel. Dasselbe beginnt kurz vor der Flügelspitze, wo es mit der gefleckten Randbinde zusammenstösst, und verläuft schräg nach der Mitte des Innenrandes zu, den es aber nicht ganz erreicht. Die Unterseite der Vorderflügel ist einfarbig rauchbraun, und am Aussenrande verläuft hier eine strohgelbe Binde, die durch dunkle Adern unterbrochen wird.

Die Hinterflügel sind oben einfarbig rauchbraun oder schwärzlich wie bei Flava. Unten sind sie strohgelb, doch bleiben folgende Theile dunkel: die Adern, ein Mittelpunkt

(Schluss der Mittelzelle), eine Binde dicht hinter demselben, eine zweite aus verloschenen Flecken bestehende Binde am Aussenrand und die feine Saumlinie vor den Franzen. Letztere sind wie bei Flava und Vespertalis in eine innere dunklere und äussere lichtere Hälfte getheilt, aber durchaus hell und dunkel gescheckt, die äussere Hälfte fast schwarz und weiss.

Verwechselt kann diese Art mit den beiden verwandten nicht werden, denn wenn selbst zuweilen die Hinterflügel der Vespertalis ganz dunkel werden, so ist doch auf den Vorderflügeln der Verlauf des schrägen Mittelbandes bei Agatha ein ganz anderer von dem der Querlinien bei Vespertalis. Auch sind die Franzen bei Vespertalis nie so grell gescheckt.

Dr. Krüper entdeckte diese neue Art in Griechenland, doch machte er weiter keine Angaben darüber. Das etwas verflogene Weib ist in der reichen Sammlung des Herrn Pogge, während ich das tadellose Männchen besitze.

Catocala Deuteronympha al. exp. 56—61 mm. Alis anticis cinereo-fuscoque pulverulentis, area basali obscurata, linea basali strigisque duabus (altera subrecta ante, altera dentata post medium) nigris, macula interjecta magna oblonga albida; alis posticis aurantiaco-flavis, margine interiore fasciisque duabus (altera media sinuata, altera marginali interrupta) atris. ♀.

Es wird am Besten sein, wenn ich diese neue Catocala zunächst mit der allbekannten und ihr sehr ähnlichen Paranympha L. vergleiche. Sie ist etwas grösser. Kopf und Rücken, namentlich die Schulterdecken sind sehr bunt schwarz und grau gemischt. Basalglieder der Fühler sind nicht weiss wie bei Paranympha. Vorderflügel aschgrau und dunkel gemischt wie bei Cat. Helena Ev. oder hellen Varietäten von Nymphaea Esp. An der Basis steht ein grosses dunkles, von der ersten Querlinie begrenztes Feld, welches aber durchweg dunkler gefärbt ist als bei Paranympha, und in der Mitte einen deutlichen schwarzen Längsstrich führt, der bei Paranympha stets fehlt. Die innere Querlinie ist der von Paranympha sehr ähnlich, die äussere macht nur oben (in Zelle 4, 5) einen Zahn nach aussen, der lange nicht so spitz wie bei Paranympha ist und kaum am Ende eine Ausbiegung zeigt. Der untere Theil dieser Linie verläuft fast grade und macht nur noch kurz vor dem Innenrand einen rechten Winkel, etwa wie bei Disjuncta; ist also sehr verschieden von dem entsprechenden sehr gezackten Theil bei Paranympha. Im Mittelfelde steht ein länglicher weisser Fleck, der am obern Ende des dunklen Basalfeldes anliegt. Den unteren Theil dieses Fleckens bildet die weissliche, schwarz umzogene, untere rundliche Makel. Darüber steht die etwas undeutliche Nierenmakel. Die äussere

Querlinie ist nach aussen mit einer verloschenen braunen Binde umgeben. Zwischen dieser und dem Aussenrande steht eine verloschene schwarze Zackenlinie, die nach dem Vorderrande zu eine Biegung macht und hinten sehr verloschen erscheint. Saumlinie und Franzen oben wie bei Paranympha. Die Hinterflügel sind denen der Paranympha sehr ähnlich, auch das Gelb ist fast ebenso, und halte ich die kleinen scheinbaren Differenzen für um so unwesentlicher, als meine zwei Exemplare von Deuteronympha hierin selbst etwas unter einander differiren. Es wäre nicht unmöglich, dass die äussere Randbinde auch zusammenfliessen kann. Die Unterseite aller Flügel ist gleichfalls der von Paranympha sehr ähnlich, so dass ich nur die folgenden Unterschiede hervorhebe. Die Franzen sind bei Deuteronympha viel greller, fast weiss und schwarz gescheckt. Auf den Hinterflügeln ist keine Spur des bei Paranympha so deutlichen schwarzen Innenrandstreifens zu sehn. Auf den Vorderflügeln ist der Abstand der schwarzen Mittelbinde vom Aussenrande entschieden grösser als bei Paranympha. Diese Umstände, so wie namentlich die ganz andere Zeichnung der Oberseite der Vorderflügel erlauben es niemals, Deuteronympha mit Paranympha zu vereinen.

Cat. Nymphaeoides H.-S. ist zunächst viel kleiner als unsere Art, die Vorderflügel derselben sind durchweg eintönig braungrau; ein dunkles Basalfeld, sowie grosser weisser Fleck sind nicht zu bemerken. Die äussere Querlinie ist nach vorne nur bogenförmig gekrümmt, nicht mit einem deutlich heraustretenden grossen Zahn. Die Hinterflügel zeigen bei unserer Art oben keinen doppelten Innenrandstreifen und unten gar keinen Streifen. Auch soll das Gelb der Unterseite bei Nymphaeoides auffallend goldgelber sein, als bei Paranympha, während dies bei Deuteronympha nur in geringem Masse der Fall ist.

Herr Prof. Eversmann vermengt in der Beschreibung seiner Cat. Helena Bull. Mosc. 1857 IV. p. 378 offenbar diese Deuteronympha mit derselben, und bildet die Helena hier seine var. β. Da aber bereits früher Bull. Mosc. 1856 II. T. I. 8 diese spätere var. β unter dem Namen Helena sehr gut abgebildet ist, so muss ihr der Name verbleiben. Ich besitze von der Cat. Helena Ev. ein Stück, das mit der Eversmannschen Abbildung davon durchaus übereinstimmt, und mit meinen beiden Exemplaren der Deuteronympha nie vereint werden kann. Die Hauptunterschiede dieser beiden Arten sind folgende. Das Basalfeld der Vorderflügel, auch mit schwarzem Längsstrich, ist bei Helena nicht dunkler als die übrige Flügelfärbung. Die erste Querlinie verläuft bei Helena nicht so schräg, sondern ist in der Mitte winklig gebrochen, übrigens sehr undeutlich. Der obere Zahn der äusseren (zweiten)

Querlinie führt zwei schwarfe Spitzen, etwa wie bei Paranympha, tritt aber sonst nicht so weit heraus wie bei Deuteronympha. Diese Querlinie macht ferner eine tiefe Einbiegung nach innen, und umschliesst wie bei Paranympha die untere weisse Makel. Auch am Innenrande geht hier bei Helena der Einschnitt tief nach innen und bildet nicht einen rechten Winkel wie bei Deuteronympha. Die braune verloschene Binde dahinter fehlt und statt der schwarzen Zackenlinie bei Deuteronympha bemerken wir bei Helena eine weissliche. Auf den Hinterflügeln ist bei Helena keine Spur des schwarzen Innenrandstreifens sichtbar. Die äussere Randbinde hängt vollständig zusammen und ist grade da sehr stark, wo bei Paranympha und Deuteronympha der Einschnitt ist. Auch die Mittelbinde ist bei Helena ganz verschieden und macht namentlich auf Rippe 1 c. einen starken Zacken nach innen. Die Unterseite bei Helena ist hoch orangefarben, mit Ausnahme des Vorderrandes aller Flügel. Das Mittelband der Vorderflügel ist ganz verschieden gestaltet von dem der Deuteronympha und macht bei Helena nach aussen zwei Winkel, einen bei Zelle 1 b., den andern hinter der Mittelzelle. Die Franzen sind denen der Paranympha ähnlich.

Meine beiden weiblichen Stücke der Deuteronympha, sowie mein Exemplar von Cat. Helena stammen aus Ost-Sibirien (Kiachta), woher auch die von Herrn Prof. Eversmann beschriebenen Exemplare sind. Von derselben Lokalität soll auch die Cat. Nymphaeoides H.-S. sein.

Hibernia Ankeraria al. exp. 33—36 mm. Lutescens, alis anticis ubique fuscescenti-irroratis, strigis duabus (altera ante, altera post medium superius flexa) punctoque interjecto fuscescentibus, alis posticis exalbidis punctato medio fuscescenti, subtus fusco-cinereo irroratis. ♂.

Eine sichere neue Art zwischen Hib. Progemmaria Hb. und Defoliaria L. stehend, der ersteren so ähnlich, dass sie auf den ersten Blick nur eine unerhebliche Varietät davon zu sein scheint. Farbe des Körpers und der Vorderflügel schmutzig lehmgelb mit einem leichten Stich ins Röthliche. Die Vorderflügel sind dicht und überall gleichmässig mit dunkleren Atomen bestreut. Sie führen am Ende der Mittelzelle einen dunkleren Punkt und ausserdem zwei dunklere scharf ausgeprägte Querlinien. Die erstere derselben befindet sich etwa bei dem ersten Drittheil der Flügellänge, von der Basis an gerechnet, und ist nach aussen convex geformt. Die zweite beginnt etwa bei drei Viertel der Vorderrandslänge, macht zunächst nach aussen einen etwas stumpfen Winkel (fast einen Halbkreis), verläuft dann aber vom Ende der Mittelzelle ganz

grade in den Innenrand aus. Die Unterseite dieser Flügel ist einfarbig röthlich, der Vorderrand gelb mit dunklen Punkten. Sonst ist hier nur der Mittelfleck und der Anfang der hinteren Querlinie am Vorderrande sichtbar. Die Hinterflügel sind oben schmutzig weiss mit sehr schwachem Mittelpunkte, der auf der unteren Seite, die gleichmässig mit dunkleren Atomen bestreut ist, schärfer hervortritt. Die Franzen sind an allen Flügeln schmutzig gelb und zeigen namentlich unten, so wie auf den Hinterflügeln auch oben, eine dunklere Theilungslinie.

Die Palpen sind sehr klein, etwa wie bei Defoliaria, ebenso ist die Bildung der Zunge. Auch die Fühler sind ähnlich gebildet, doch sind die seitlich vom Schaft abgehenden Wimperbüschel viel kürzer, dünner und an der Basis nicht verdickt. Färbung der Kopftheile, so wie des Rückens und Hinterleibes ist von der Grundfarbe. Bau der Schulterdecken und Beine mit den verwandten Arten übereinstimmend, letztere nach aussen schmutzig braun mit Gelb gefleckt.

Hib. Ankeraria ist nur mit Defoliaria L. und Progemmaria Hb. zu vergleichen. Von beiden unterscheidet sie sich scharf durch die männliche Fühlerbildung, denn Progemmaria hat sogar deutlich gekämmte (nicht bewimperte) Fühler. Von Progemmaria trennt sie ausserdem das Fehlen der schwarzen Randpunkte, der gänzliche Mangel einer Querlinie der Hinterflügel, so wie das Vorhandensein eines deutlichen dunklen Punktes auf den Vorderflügeln. Von Defoliaria unterscheidet sich Ankeraria ausser durch die verschiedene Fühlerbildung noch durch die ungescheckten Franzen, durch die unbestäubte Oberseite der Hinterflügel und den ganz graden Verlauf des unteren Theils der äusseren Querlinie der Vorderflügel.

Diese neue Art wurde am 13. April 1859 durch Herrn L. Anker auf einer Wiese bei Pest von einem Lindenbaum in zwei männlichen Exemplaren herabgeklopft. Das Weibchen wurde bisher nicht gefunden, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, dass es flügellos sein wird. Ich erlaubte mir die Art zu Ehren ihres Entdeckers zu benennen, dessen Eifer die Lepidopterologie schon mehrere andere höchst interessante Entdeckungen verdankt.
